Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

Heft: 38

Artikel: Katechetischer Kurs in München

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537875

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

halt sie die Halfte berjenigen Summe, zu beren Bezug der Verstorbene im Invuliditätsfalle berechtigt gewesen ware. Jedes Kind erhält ½0 dieser Summe, die aber nur für höchstens 5 Kinder ausgerichtet wird, so daß also eine Witwe, die 5 oder mehr Kinder unter 18 Jahren hat, die gleiche Pension bezieht, die ihrem verstorbenen Manne zugekommen wäre.

4. Nicht nur Witwe und Rinder werden als pensionsberechtigte hinterlassene betrachtet, sondern auch andere Angehörige (erwerbsunfähige Eltern ober Geschwister), die nachgewiesenermassen auf den Erwerb des Berstorbenen ange-

wiesen maren.

Diese Kasse, an die der Staat vorläusig während der ersten 5 Probejahre (1904 dis und mit 1908) aus der Bundessubvention jährlich 130,000 Fr. beiträgt, tedeutet für die Lehrerstaft eine große Wohltat und eine Befreiung aus durchaus unsichern und ungenügenden, ja unwür-

bigen Berhaltniffen.

Allein sie legt ber Lehrerschaft auch schwere Opfer auf, die sie fast nicht zu tragen vermag und die eine bescheidene Besoldungserhöhung dringend notwendig machen. Neben dem Eintrittsgeld, das 5% der Lesoldung beträgt, muß nämlich der Lehrer einen jährlichen Beitrag von 5% (die Lehrerin von 3%) der Besoldung zahlen. Eine schwerlastende Bestimmung ist auch die, daß von jeder Besoldungeerhöhung im ersten Jahre ihres Bezuges die Sälfte an die Rasse abgeliesert werden muß. So hat denn die Lehrerschaft in den drei ersten Jahren des Bestehens der Kasse total 674,809.87 Fr. und der Staat total 505,000 Fr. beigetragen. Aber den Lehrer drückt der Beitrag sehr. Erstlich nimmt ihm die Einkommensteuer sür Staat und Gemeinde 5—7% seiner Besoldung weg, sodann kommt der Jahresbeitrag mit 5% des Gehaltes, andere Beiträge sehlen natürlich auch nicht, wodurch begreislich eine Lehrerbesoldung gerupst wird.

Die Lehrerversicherungstasse wirft übrigens segensreich. Im Jahre 1904 genoßen ihrer 4, 1905 ihrer 13 und 1906 ihrer 23 beren Borteile und besogen 2317.50 Fr. ev. 4567.65 Fr. ev. 11,357.55 Fr. oder total 18,440.70 Fr. Im Jahre 1905 leistete ber Staat für Leibgedinge sowie für Bersicherungstasse unter Mithilfe der Bundessubventien 256,000 Fr. oder auf eine Lehre trast (156,000: 2381) 107.55 Fr. — (Schluß folgt.)

# \*Katedietildier Kurs in Wündien.

Der Münchner Ratecketen-Berein barf stolz sein auf seinen zweiten Rurs. 500 eigentliche Teilnehmerkarten und gegen 1500 Tages- und Bortragskarten zeugen für seine Zugkraft. Mit Recht wurde von ihm viel erwartet, er bat nicht getäuscht. Die Wägsten boten ihr Bestes. Feurig führte ein Schul birekt vor Bergmann in die psychologische Methode des Bibelunterrichtes ein. Mitbenten, mithandeln, mitleben in Jesus! Die praktische Lehrprobe mackte die Schüler ganz Aug und Ohr für die Gnadenszene am Jakobsbrunnen. Pros. Söttler entsaltete die erzieherischen Mittel sür religiös-sittliche Charakterbildung der Fortbildungsschüler. Dr. Swoboda zeichnete Gottentsremdung und Gottesnähe — eine moderne Seelsorge in Schule und Kirche für das arme Volk. Unvergleichlich sehte unser Luzern er Chorherr Meyen berg ein; er begeisterte mit Kindesliebe die Kleinen für "Jesus, den Lehrer", mit Flammenworten riß er die Studenten hin mit seinem "Emanuel", Gott mit uns. Ein heitles Thema schnitt Prosessor Dr. Götts berger an mit seinem

Bortrage: Religionsunterrickt und moderne Bibelforschung. "Streitpunkte mit ber Naturwissenschaft gehören nicht in die Schulstube, sie bleiben dem akademiichen hörfaal reserviert. Die Ratechese muß bie Bibel als Gottes Wort achten und ehren lehren. Das glaubige Bertrauen ju Chriftus ift und bleibt Haupt. giel". Weihbischof Dr. Rn echt wendete fich gegen die text-analytische, exegetifche Methobe. "Das ift ein Bertlaren, aber nicht Erflaren". 3ubem ift fie gar nicht einmal katholisch in ihrem Ursprung, sondern findet fich erst richtig feit der Reformation. Herz und Wille gehen leer aus. Der Buchstabe wird ba jum Religionslehrer, ber Ratedet ift begrabiert ju feinem Gilfsmittel". Mit urdwüchfigem Baiernhumor gewann Bifar Bern bed bie Lantichulen für die Diundiner Methode, immerhin ohne ftarres, Inodernes Berfahren nach allen fünf Stufen. Freiheit für ben Ratecheten mit prattischer Rudficht auf ten Stoff und ben Schuler! Unter fturmischem Applaus zeigte ber Zeitgenius katholischer Padagogik die psychologische Wertung ber Konvertitenbilder. Dr. Willmann erklärte hochfein den Zug der Menschenseele zu Christus. Wir haben noch nie eine schönere, lebenstiefere Apologie ber anima naturaliter christiana gehört. Er wie fein Wienerfollege Dr. Hornich forberten mit Bollfraft auf jum Beitritte in die "Gefellschaft driftlicher Erziehung". Damit ift ber Tagung ber feste, sturmsichere Schlußstein eingeset worden — eine feste Wehrbaute gegen bie unchriftl. Mauern. — Noch bleibt der Ellernabend. Trop fturmischem Regenwetter füllte sich ber Rafinosaal tis zum leten Platchen. Fraul. Pauline Herber, die Borsitzende des Bereins kathol. Lehrerinnen Deutschlands, behandelte meifterhaft die ichwierige Lebensfrage: Erziehung der Rinder gur Sittenreinheit. Wie eine Offenbarung ber Unschuld gingen bie Lebensworte aus bem herzen in bas herz, fein abgewogen im Urteil, fraftvoll sicher in ber , Wegleitung. Wer fich um das tiefernste Frauenwort interessiert, greife du ihrem Bude: Ernst, Elternpflicht, es ift die Lebenserfahrung einer hochedlen Seele Herbers dort niedergelegt. Elternabende in dieser Ausführung muffen Frühlingsfaaten merben.

Bon einem verehrten Schweizer-Teilnehmer ging uns obstehende furz und trefflich gefaßte Berichterstattung zu. Besten Dank! — D. Red.



# \* Von der thurg. Schullynode.

Auf Montag ben 9. Sept. wurte die thurg. Behrerschaft nach Kreuzelingen zur alljährlichen Synobe einberusen. Nach dem üblichen Begrüßungsegesang wurde die Tagung durch eine martige Ansprache des derzeitigen Prasibenten Hrn. Set. Lehrer G. Schweizer in Frauenfeld eröffnet, wobei er neben anerkennenswerten Fortschritten im Schulbetriebe notwendige neuzeitliche Forderungen wie: Herabsehung des Schülermaximums, der vierte Seminarturs, sinanzielle Besserstellung des Lehrers, besonders hervorhob.

Das Haupttraltandum, welches allgemein spannend erwartet wurde, lautete: Der it naben han and arbeit kunterricht. Dasselbe hatte auch einen feurigen Interpreten gefunden im Referenten hrn. Schulinspeltor Aug. Bach in Refiton. Derfelbe gliederte seine Aufgabe in folgende 3 Teile:

- 1. Worin bestelt bes Wefen und ber 3med ter Anaben-Sandarbeit?
- 2. In welchem Entwicklungsstadium befindet fich der Handarbeitsunterricht?
- 2. Wie können wir im Thurgau ber guten Sache die Wege ebnen? Gine geschickte Hand und ein geübtes Auge sind ein Hauptersordernis im täglichen Leben. Daß schon im Rinde ein lebhaster Tatigkeit setre b vorhanden ift, gilt als bekannte Tatsache. Ueberall zeigt sich berselbe